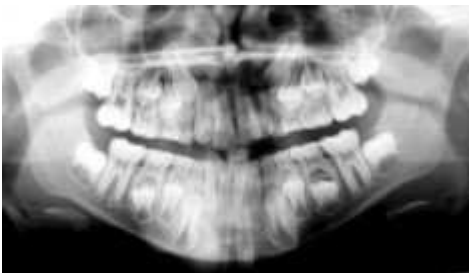


Kieferorthopädie – die Diagnose, was ist dazu notwendig?



Das Gipsmodell ist ein erstes, wichtiges Diagnosewerkzeug für den Kieferorthopäden. Um es herzustellen, braucht man je einen **Abdruck** vom Unterkiefer und vom Oberkiefer. Beim ersten Mal ist das für den Patienten schon ein ungewohntes Gefühl. Aber keine Angst, es tut nicht weh! Die Abdrücke werden im Labor mit Gips ausgegossen und beschliffen.

Anschließend werden diese Gipsmodelle ausgemessen und wie bei Dir im Mund zueinander gestellt, um das Ausmaß Deiner Zahn- oder Kieferfehlstellung zu erkennen.

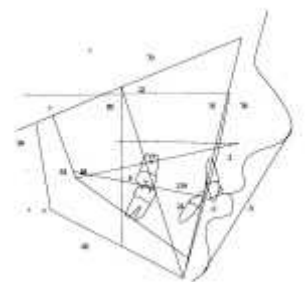


Das Orthopantomogramm (OPG) gibt eine Röntgen-Übersicht über beide Kiefer und alle Zähne, insbesondere über die, die man im Mund noch nicht sehen kann. So kann Deine Kieferorthopädin darauf zum Beispiel feststellen, ob bei Dir Bleibende Zähne fehlen, oder ob Du später einmal Weisheitszähne bekommen wirst.



Das Fernröntgenseitenbild (FRS) gibt Aufschluss über die Knochenstrukturen des Schädels, insbesondere der Kiefer.

Dein FRS wird ebenfalls vermessen. Dabei vergleicht man ganz bestimmte Winkel, Abstände und Strecken mit Normalwerten und kann so Aussagen über Dein künftiges Kieferwachstum machen, was für den richtigen Behandlungsweg wichtig ist.



Die Handwurzelaufnahme (HWA) dient dazu, dass Deine Kieferorthopädin erkennen kann, in welcher Wachstumsphase Du Dich befindest. So kann sie Dein wahrscheinliches, künftiges Wachstum berechnen und daraus wichtige Schlüsse für Deine bevorstehende Behandlung ziehen. Aus den Erkenntnissen Deiner HWA und Deiner augenblicklichen Größe kann auch Deine spätere Körpergröße annähernd errechnet werden.